

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 17

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 17

Basel, 27. April

1912

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Der Tripoliskrieg. — Die italienische Flottenaktion gegen Sidi-Said. — Eine Nation, die ein Panzerschiff schenkt. — Neues über Austerlitz und Kunersdorf. — Ausland: Frankreich: Ein bürgerlicher Kriegsminister gegen das Tragen von Zivilkleidern. — Großbritannien: Schwierigkeiten beim Heeresersatz. — Griechenland: Reorganisation des griechischen Heeres. — Rumänien: Sport in der Armee. — Vereinigte Staaten von Amerika: Versuche mit einem Knalldämpfer für Feldgeschütze.

Der Tripoliskrieg.

Die türkischen Offiziere in Tripolis sollen dem kommenden Sommer mit einigem Unbehagen entgegensehen; denn man fürchtet, daß die Hitze die Unternehmungslust der Italiener vollständig lähmen werde; die dauernde Untätigkeit übt aber auch auf den kriegerischen Geist der Türken und vor allem auf den der minder disziplinierten arabischen Krieger nicht den besten Einfluß aus. Bezeichnend ist, daß die Italiener bei Nacht ihre äußeren Schützengräben verlassen, und ihre Leute in die mehr gesicherten inneren Stellungen zurücknehmen, während die Araber dann in den äußeren Gräben Nachsuche nach für sie brauchbaren Gegenständen halten. Proviant besitzen die vereinigten Türken und Araber in großer Menge, da der ganze Handel aus dem Inneren unterbunden ist, und die dadurch frei gewordenen Kameele dazu benutzt werden, um den Kämpfenden Nahrungsmittel zuzuführen. Mit großer Anerkennung äußern sich alle Berichte über die Tätigkeit der deutschen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die bei ihnen tätig ist. Besonders die vortreffliche Ausrüstung der Kolonne mit allem Nötigen wird rühmend hervorgehoben. Große Befriedigung erweckte aber auch die Ankündigung, daß demnächst auch eine englische Kolonne auf dem Kriegsschauplatz eintreffen werde.

Trotz den eingangs erwähnten Befürchtungen wegen des verderblichen Einflusses langer Untätigkeit geht doch aus allen Berichten hervor, daß die Araber im Widerstand ausharren wollen, selbst wenn die Türkei Frieden schließen sollte. Daß durch derartige Berichte die Neigung zum Friedensschluß in Konstantinopel nicht verstärkt wird, liegt auf der Hand. Der aus Tripolis zurückgekehrte Vertreter des jungtürkischen Hauptausschusses, Oemer Nadschi Bei, hielt dieser Tage in Saloniki einen öffentlichen Vortrag über die Lage in Tripolis, den Krieg mit Italien und die unter den Araberstämmen herrschende begeisterte Stimmung für die Fortsetzung des Krieges. Die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, viele Offiziere und eine zahlreiche

Zuhörerschaft hatten sich zu dem Vortrag eingefunden. Der Redner erklärte, Italien hätte Aussicht gehabt, in Tripolis festen Fuß zu fassen, wenn es sich nicht auf eine Besetzung der Küste eingelassen, sondern sofort kräftige Vorstöße gemacht hätte. Die türkischen Truppen waren schwach, die Italiener wußten genau, wie es um sie und das dort befindliche Kriegsmaterial bestellt war. Die Araber waren in der ersten Zeit für die Türken unzuverlässig, übrigens auch gar nicht für den Krieg vorbereitet, und ihre Organisation mußte erst durchgeführt werden. Das Zögern der Italiener sei ihnen zum Verhängnis geworden; denn jetzt sei gar nicht mehr daran zu denken, die Araber, die ein und eine halbe Million Krieger (?) stellen könnten, und derer sich die zuversichtlichste Stimmung bemächtigt habe, niederzuwerfen. Selbst Kinder ergriffen die Waffen, um gegen die Italiener zu kämpfen. Sehr abfällig und spöttisch bemerkte Oemer Nadschi: Die Italiener sind ausgezeichnet ausgerüstet, sie haben alles mit, was sie für diesen Krieg benötigen, und wissen sich allen Lagen recht gut anzupassen, indes eins haben sie vergessen: den Mut. Er nannte die italienischen Soldaten Memmen, wofür ihm die Verantwortung überlassen bleiben muß, er verglich sie mit Weibern, aber nicht mit den arabischen Frauen, welche in vielen Fällen Beweise höchster Vaterlandsliebe und bewunderungswürdigen Mutes gegeben hätten. Sie seien wie die Hasen, flüchteten gleich, um in ihren Verschanzungen Schutz zu suchen, und daher komme es auch, daß sie stets höhere Verluste als die Türken und Araber hätten. Der Redner erzählte eine Anzahl miterlebter Beispiele, er gedachte des kommenden Sommers, den die italienischen Soldaten fürchten lernen würden, da er unter ihnen verheerender wirken werde als die Kugeln der Türken und Araber. Die italienische Armee werde angesichts der getroffenen Vorkehrungen und der Entschlossenheit der Araber, heftigen Widerstand zu leisten, nicht vorwärts kommen, versuche sie es, so würde sie nur blutige Niederlagen erleiden, seiner Ansicht nach könne der Krieg noch Jahre dauern. Französische Blätter bringen *Stimm-*